



25.11.2020

Liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker,

in diesen Tagen endet das laufende Kirchenjahr, und mit der ersten Vesper zum 1. Advent beginnt das neue. Wer von uns hätte sich das abgelaufene Kirchenjahr liturgisch-musikalisch so vorstellen können, wie es geworden ist? Ich glaube, es lag für uns alle außerhalb des Vorstellbaren. Viele von Ihnen hatten bereits im vergangenen Jahr ihre Planungen für das Folgejahr abgeschlossen, einschließlich Kostenkalkulation, Werbematerial, Notenkaufl, Probenplanung etc. – und dann war plötzlich durch Corona Vieles bis Alles Makulatur.

Die dann eintretende Situation ab März war für uns alle überraschend, neu, verwirrend, zum Teil auch beängstigend. Konnten Sie bis dahin für Ihre Chöre werben, dass Singen gesund ist, so war nun plötzlich das Gegenteil der Fall. Große, zentrale Feiern wie das Fest der Auferstehung unseres Herrn konnten musikalisch nicht mit der Festlichkeit begangen werden, wie es dem Fest gebührt. Und trotzdem:

Für mich und für viele im Erzbistum war es überraschend, mit welcher Kreativität gerade Sie als Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker durch neue Formate aktiv geworden sind, sei es durch mehr oder weniger regelmäßige Videos zu Kirchenliedern, mit der Orgel eingespielt, durch Online-Proben mit verschiedenen Videokonferenz-Formaten (mit all ihren Einschränkungen), durch den unmittelbaren Kontakt mit Chormitgliedern per Mail, Telefonat etc., durch das Streamen von Gottesdiensten mit nun klein besetzten kirchenmusikalischen Ensembles, ja, das Entdecken von kleinen Ensembles durch Teilung von Chören, durch die Einbindung von Solisten etc. und – auch das darf nicht vergessen werden, das Mitdenken und die Mitsorge für freiberufliche Musikerinnen und Musiker, die etwa in Orchestern sonst bei Ihnen mitgespielt hätten.

Viele von Ihnen haben sich dafür eingesetzt, dass solche Kolleginnen und Kollegen zumindest als Solisten in Gottesdiensten spielen konnten und dafür auch ein Honorar erhielten. Versuchen Sie diese bitte auch jetzt wieder verstärkt in Gottesdienste einzubeziehen, um damit einerseits die Feierlichkeit



der Liturgie zu erhöhen, andererseits aber auch als Zeichen der Solidarität mit Kolleginnen und Kollegen, die kein regelmäßiges Einkommen haben und durch Corona leicht in eine wirtschaftlich schwierige Situation kommen können.

Ich möchte sogar so weit gehen, dass ich glaube, dass in vielen Gemeinden die Kirchenmusik durch ihre Möglichkeiten am stärksten nach Außen gewirkt hat. Dazu gehört natürlich auch das Erlernen neuer Techniken, das Anschaffen von Übertragungstechnik, die Suche nach Menschen, die bei der Technik helfen konnten etc. Somit haben sich Anforderungen ergeben, die niemand auf dem Schirm hatte und die viele von Ihnen hervorragend gemeistert haben. Und leider kann ich nicht nur von der Vergangenheit sprechen, sondern muss auch von der Gegenwart und der näheren Zukunft sprechen. Wie die Lage im Augenblick ist, wird der – wie er zur Zeit heißt – Teil-Lockdown so schnell noch nicht aufgehoben werden. Sie werden nicht proben können, Sie werden keine groß besetzten Orchestermessen singen können, etc. Und es ist sicherlich auch die große Sorge bei Ihnen: Wer wird nachher noch da sein? Was ist mit Kindern, die früher im Kinderchor waren, jetzt aber nicht zur Probe kommen können? Was ist mit den Alten, die vielleicht nach einem oder eineinhalb Jahren Pause nicht mehr zum Chor kommen, weil der Einschnitt so stark war? Ich kann Ihnen versichern, dass wir Ihre Sorgen ernst nehmen. Das sehen Sie z. B. daran, dass wir zur Zeit versuchen, eine Software mit zu unterstützen, die für die Durchführung von Online-Proben eingerichtet wird (ein Instrument, das auch nach Corona noch interessant sein dürfte).

Und auch wenn das neue Kirchenjahr so beginnt, wie das gerade ablaufende endet, so hoffe ich für uns alle, dass wir wieder bessere kirchenmusikalische Tage erleben werden, in der Feier der Liturgie wie auch im geistlichen Konzert.

Heute, am Ende des Kirchenjahres, möchte ich Ihnen meinen ganz herzlichen Dank für Ihr großes und nicht immer selbstverständliches Engagement in dieser schwierigen Zeit aussprechen. Ich bitte Sie, diesen Dank auch weiterzugeben an die Kolleginnen und Kollegen, die mit Ihnen arbeiten, aber selbstverständlich auch an Ihre kirchenmusikalischen Gruppen.

Und ich habe die Bitte: Vergessen Sie persönlich, in Ihren Familien und Gemeinden und auch in Ihren kirchenmusikalischen Gruppen nicht das Gebet um ein baldiges Ende der Pandemie. Rechnen wir so auch mit Gott und seinen Möglichkeiten!

Ihnen, Ihren Angehörigen und allen, die mit Ihnen arbeiten, wünsche ich ein gesundes neues Kirchenjahr und ein gesegnetes Weihnachtsfest, das musikalisch vielleicht intimer ausfällt als in den Vorjahren, damit vielleicht aber auch näher an die Armut der Krippe heranrückt.

Ihr 

Msgr. Markus Bosbach
Diözesanpräses für Kirchenmusik